

PROMINENT GEGEN RASSISMUS

GESICHT ZEIGEN –
STIMME ERHEBEN



STIFTUNG
für die Internationalen Wochen
GEGEN RASSISMUS



Inhalt

WIE WIR RASSISMUS ÜBERWINDEN 3

AKTIV GEGEN RASSISMUS

- **Aktionsgruppen** 4
- **Firmen** 4
- **Gewerkschaften** 5
- **Kommunen** 6
- **Kunst und Kultur** 7
- **Medien** 7
- **Politik** 8
- **Religionsgemeinden** 9
- **Schulen** 10
- **Sport** 11
- **Volkshochschulen** 11
- **Wissenschaft** 12
- **Weitere Aktivitäten** 13

PROMINENTE PERSONEN 14

DIE UN-WOCHEN GEGEN RASSISMUS 24

Impressum 26

Bildnachweis 27

WIE WIR RASSISMUS ÜBERWINDEN

Menschen werden nicht als Rassisten geboren, deswegen können wir etwas gegen Rassismus tun. Dafür gibt es viele Möglichkeiten.

Am wichtigsten ist es, von Angesicht zu Angesicht darüber zu sprechen. Wenn Menschen persönlich von Rassismus betroffen sind und davon erzählen, dann kann das Augen öffnen. Eine besondere Verantwortung haben anerkannte Persönlichkeiten, die Vorbilder sind. Das Engagement von Prominenten gegen Rassismus ist von großer Bedeutung.

Die Stiftung gegen Rassismus dankt prominenten Personen für ihre Unterstützung. In dieser Broschüre werden Beispiele genannt, wie sie Gesicht zeigen. Sie machen Mut, die Stimme zu erheben und die Menschenwürde zu stärken.

– Stiftung für die Internationale Wochen
gegen Rassismus –

AKTIV GEGEN RASSISMUS

Aktionsgruppen

Von Aktionsgruppen geht ein großes Engagement aus, das sich bei den Internationalen Wochen gegen Rassismus um den 21. März jedes Jahres zeigt. Sie bieten eine Vielzahl von Veranstaltungen an: Diskussionen, Filmvorführungen, gemeinsames Kochen oder Tanzen, Konzerte, Workshops, Demonstrationen, Unterschriftenaktionen, Wanderungen oder Stammtische. Für jeden ist etwas dabei.

Zu den Veranstaltungen können prominente Persönlichkeiten eingeladen werden, die etwa eine Lesung halten oder über ihren Film sprechen, den sie gedreht haben, sie können aber auch mitkochen oder -tanzen.

Wichtig sind dabei Kooperationen mit anderen Aktionsgruppen, Schulen vor Ort, der Kommune, Religionsgemeinden, dem Sport- oder Feuerwehrverein. Das Engagement wird stärker, wo eine Zusammenarbeit erfolgt.

Firmen

Firmen haben viele Möglichkeiten, sich an den Aktionswochen zu beteiligen: Sie können große Aktionen starten, indem sie z.B. großflächige Plakate und Banner an die Gebäude hängen. Es geht aber auch mit kleinen Zeichen, indem die Mitarbeitenden in ihren Mailsignaturen auf die UN-Wochen gegen Rassismus hinweisen.

Unter den mitwirkenden Prominenten befinden sich Persönlichkeiten aus Vorständen. Sie können auf das Engagement gegen Rassismus bei Betriebsversammlungen hin-

weisen, bei einer Fotoaktion mitmachen, einen Schulbesuch durchführen oder ein Interview geben.

Einige Unternehmen organisieren Veranstaltungen innerhalb der UN-Wochen für ihre Mitarbeitenden. Manche haben dazu Prominente für einen Vortrag oder eine Diskussionsrunde eingeladen. Dort können sie sich mit den Mitarbeitenden austauschen. Das hat vielen Mut gemacht, Gesicht zu zeigen und die Stimme zu erheben.

Gewerkschaften

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) und Mitgliedsgewerkschaften wie die IG Metall, IG BCE und die GEW unterstützen die Internationalen Wochen gegen Rassismus seit Anfang an. Die Gewerkschaftsmitglieder können über ihre Signatur auf die Aktionswochen aufmerksam machen und ihre Gliederungen können auch eigene Veranstaltungen organisieren. Sie führen Kundgebungen, Workshops, Gespräche oder Demonstrationen durch. Dazu können Prominente eingeladen werden, die Impulse geben. Auch Wettbewerbe für kreative Initiativen werden ausgeschrieben, die Gewerkschaftsjugend ist häufig dabei.

Außerdem haben Gewerkschaften Freitagsgebete besucht und zu den Moscheegemeinden gesprochen. Sie haben dort viele Menschen erreicht.

Der DGB-Vorsitzende Reiner Hoffmann ist Botschafter der UN-Wochen gegen Rassismus 2020. Mehrere Gewerkschaftsvorsitzende sind bei »Prominent gegen Rassismus« dabei.



Kommunen

Viele Kommunen und Städte organisieren ihre »eigenen« Wochen gegen Rassismus mit umfangreichen Programmen: Es gibt eigene Auftaktveranstaltungen, bei denen Verantwortliche aus der Kommune ein Grußwort sprechen oder die Schirmherrschaft übernehmen. Oftmals informiert ein eigens dafür zusammengestelltes Programmheft über die stattfindenden Aktionen. Teilweise ist in manchen Städten bereits ein fester Betrag für die Aktionswochen in den städtischen Budgets verankert.

Um ein breites Veranstaltungsangebot zu ermöglichen, arbeiten Kommunen und Städte mit ortsansässigen Aktionsgruppen, Bündnissen, Initiativen, Schulen und Vereinen zusammen. Die Bündelung der Aktivitäten hat mehrere Vorteile: Durch die Vielzahl an Veranstaltungen wird die Kreativität und die Bandbreite zivilgesellschaftlichen Engagements sichtbar gemacht und Ressourcen werden gemeinsam genutzt.

Prominente werden zu Veranstaltungen eingeladen und können sich mit einer Rede, einer Podiumsdiskussion, einer Lesung, einem kabarettistischen Beitrag oder einer Filmbesprechung beteiligen.

Kunst und Kultur

Prominente aus dem Bereich Kunst und Kultur, die zum Teil selbst Opfer von Rassismus geworden sind, wirken an Veranstaltungen mit. Schauspieler*innen und Autor*innen besuchten z.B. Schulen. Die Prominenten können ihre persönlichen Erfahrungen mit den Teilnehmenden teilen und damit das Thema Rassismus greifbarer machen. Teilnehmenden wird dadurch bewusst, was es bedeutet, Opfer zu sein und welche Folgen es hat.

Dies kann in Form von Redebeiträgen bei Poetry Slams und Vernissagen, Unterstützung bei Konzerten und Kunstprojekten geschehen: Es wurden Stühle und Kekstüten bemalt, die u.a. zur Finanzierung von Antirassismus-Projekten an Schulen beitrugen. Besonders beliebt sind Musik- und Theaterprojekte, wo die Kinder kreativ gefordert werden, indem sie sich z.B. in die Rolle eines Flüchtlings hineinversetzen. Zum Abschluss von Projekttagen gab es Theateraufführungen, zu denen auch die Eltern eingeladen waren.

Kunst und Kultur können sich kreativ mit Rassismus auseinandersetzen. Zum Nachdenken kann angeregt und neue Perspektiven geschaffen werden.

Medien

Medien können Rassismus sowohl verstärken als auch zur Überwindung beitragen. Sie haben eine große Bedeutung.

Medienschaffende beeinflussen es, wie Rassismus und Nationalismus dargestellt werden. Sie wirken bei »Prominent gegen Rassismus« mit und machen darauf aufmerksam, wie in Fernseh- oder Zeitungsinterviews mit diesen Themen

umgegangen werden kann. Sie können bei Podiumsdiskussionen mitwirken oder zu Vorträgen eingeladen werden. Ein differenzierter und sensibler Umgang ist mit den Themen erforderlich.

Prominente Veranstalter*innen und Teilnehmende sind häufig bei Sozialen Medien aktiv. Mit rassistischen und nationalistischen Aussagen können sie sich auseinandersetzen oder Leserbriefe schreiben, die von vielen gelesen werden. Die Persönlichkeiten können ihre Follower auf Veranstaltungen zu den UN-Wochen hinweisen und sie dazu animieren, selbst aktiv zu werden. Veranstalter*innen werden gebeten, regionale und lokale Medien mit einzubeziehen. Dadurch wird das Interesse eines breiten Publikums geweckt.

Politik

Die Themen Flucht und Integration haben in politischen Debatten und Wahlkämpfen einen hohen Stellenwert. Oft werden sie zur Mobilisierung auf Kosten der zugewanderten Menschen benutzt. Umso wichtiger ist es, dass dies von vielen kritisiert und eine Politik unterstützt wird, die sich qualifiziert mit diesen Themen befasst. Das tun Politiker*innen in verschiedenen Parteien. Einige von ihnen haben selbst eine Migrationsgeschichte und dadurch eine besondere Vorbildfunktion.

Gerade bei »Prominent gegen Rassismus« mitwirkende Politiker*innen mit Migrationsgeschichte sind gern angefragte Gäste z.B. für Podiumsdiskussionen, Vorträge, Workshops und Reden. Sie können von eigenen Erfahrungen mit Rassismus berichten und wie sie damit umgehen.

Aber auch Politiker*innen ohne eigene Rassismuserfahrungen können wichtige Zeichen setzen und medial Aufmerksamkeit für die Themen Flucht und Migration hervorrufen, etwa durch Soziale Medien.

Religionsgemeinden

Zur theologischen Ausbildung gehört die Abgrenzung von anderen Glaubensgemeinschaften. Das trägt dazu bei, dass fremde Religionen eher negativ dargestellt werden. Fundamentalistische Positionen sind daher in vielen Religionsgemeinden verbreitet. Sie sind noch lange nicht überwunden und tragen zum Entstehen rassistischer Einstellungen bei.

Beispielhaft wirken muslimische Gemeinden dem entgegen: Über 1.700 Gemeinden befassen sich bei Freitagsgebeten während der UN-Wochen mit Rassismus, der mit den Lehren ihrer Religion nicht vereinbar ist. Immer mehr muslimische Gemeinden laden dazu jüdische Persönlichkeiten, Vertretungen der Kommune oder Prominente ein. Inzwischen erfolgen Einladungen von Menschen anderer Religion auch in Synagogen und Kirchen. Erste Junge Abrahamische Teams mit jüdischen, muslimischen, christlichen und Bahai-Jugendlichen sind dazu bereit, bei Freitagspredigten, Sabbatgottesdiensten und Sonntagsgottesdiensten teilzunehmen; sie informieren über ihr Zusammenwirken und die Ablehnung von Antisemitismus und Rassismus.

Durch solche Kooperationen können hartnäckige Vorurteile überwunden werden. Prominente Persönlichkeiten können das durch ihre Mitwirkung unterstützen.



Schulen

Viele Schulen beteiligen sich an den Internationalen Wochen gegen Rassismus und leisten wichtige Aufklärungsarbeit. Sie erreichen nicht nur die Schüler*innen, sondern auch deren Eltern und Lehrende.

Der Umfang der Veranstaltungen ist dabei sehr unterschiedlich: An manchen Schulen ist es eine Veranstaltung in einer Klasse, an anderen ist es ein Projekttag für die gesamte Schule oder gar eine Aktionswoche, in der fächerübergreifend Antirassismusarbeit geleistet wird. Manche Schulen laden dazu prominente Unterstützung ein, die über ihre persönlichen Erfahrungen mit Rassismus erzählen. Es können aber auch Lesungen, Workshops, ein Theaterstück, oder Diskussionen sein, zu denen Prominente eingeladen werden.

In manchen Schulen werden Abrahamische Teams aus Juden, Christen und Muslimen eingeladen, die vorgeschlagene Themen bearbeiten und deutlich machen, wie viele Gemeinsamkeiten es zwischen diesen Religionen gibt.

Schüler*innen nehmen viel von solchen Veranstaltungen mit. Es regt sie an, über Rassismus und Vorurteile nachzudenken und künftig bewusster zu handeln und zu reden.

Sport

Der Sport hat eine große Integrationskraft – in Deutschland gibt es über 90.000 Sportvereine, in denen unterschiedlichste Menschen zusammenkommen. Beim Sport werden Werte und Normen nicht nur des fairen Spiels vermittelt. Dazu gehört, dass Rassismus keinen Platz in der Gesellschaft haben darf.

Bei den Internationalen Wochen gegen Rassismus engagieren sich viele Vereine: Manche machen durch ein Trikot mit dem Stempellogo oder durch Stadiondurchsagen auf die Aktionswochen aufmerksam, andere organisieren Turniere, Workshops oder Seminare.

Auch Personen aus »Prominent gegen Rassismus« werden zu Veranstaltungen eingeladen. Sie geben Interviews oder nehmen an Podiumsdiskussionen teil. Unter den Mitwirkenden befinden sich Sportler*innen, die erzählen können, wie sie Rassismus im Sport wahrnehmen.

Volkshochschulen

Viele Volkshochschulen beteiligen sich an den Internationalen Wochen gegen Rassismus oder sind sogar Kooperationspartner der Stiftung. Einige organisieren gemeinsam mit anderen Initiativen oder der Stadt ein ausführliches Programm, das sich über die beiden Wochen hin streckt.

Die Volkshochschulen haben die Möglichkeit unterschiedlichste Menschen zu erreichen und die Aktionswochen zu bewerben. Um das Interesse zu stärken, haben manche Volkshochschulen Prominente aus dem Projekt eingeladen. Es können eigene Auftaktveranstaltungen, Filmvorführun-

gen und Lesungen mit anschließender Diskussion angeboten werden oder auch Vorträge. Aber auch Ausstellungen können öffentlich zugänglich gemacht werden, die sich mit Rassismus und verwandten Themen auseinandersetzen. Das kommt sehr gut an.

Wissenschaft

In der Wissenschaft gibt es immer mehr Untersuchungen zu Rassismus. Die Erkenntnisse spielen eine wichtige Rolle für Politik und Gesellschaft. Von der Wissenschaft werden auch damit verwandte Themen wie Konflikte, Asyl, Migration, Integration und Gewalt untersucht. Dabei werden Fragen beantwortet, die sich mit der Entstehung und den Ursachen von Rassismus und Nationalismus beschäftigen: Wird die Gesellschaft rassistischer, was ist der Unterschied zwischen Rassismus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und welche Auswirkungen hat Nationalismus?

Unter den prominenten Persönlichkeiten befinden sich Wissenschaftler*innen, die zu Podiumsdiskussionen, Vorträgen oder Reden eingeladen werden und Fragen ausführlich beantworten können. Sie geben einen wichtigen Input für die praktische Antirassismusbearbeitung.

Weitere Aktivitäten

Es gibt viele weitere Möglichkeiten, sich mit Rassismus und Nationalismus auseinanderzusetzen, denn rassistisches Denken prägt viele Lebensbereiche. Im Vordergrund stehen Antisemitismus, Antiziganismus, antimuslimischer Rassismus, Asyl, Flucht, Migration und Integration. Rassismus und Gewalt gehören zu den größten Übeln im 21. Jahrhundert. Jeder und jede Einzelne kann sich hier engagieren: Gesicht zeigen und die Stimme erheben.

Es sind immer mehr, die sich einbringen und dazu beitragen, dass die Menschenwürde nicht angetastet wird. Es ist erfreulich, dass sich zunehmend mehr anerkannte und prominente Persönlichkeiten engagieren, um Rassismus zu überwinden.

PROMINENTE PERSONEN

Wir danken folgenden Persönlichkeiten, dass sie Gesicht zeigen, ihre Stimme erheben und bei »Prominent gegen Rassismus« mitwirken:



Muhterem Aras, Botschafterin der UN-Wochen 2019, Präsidentin des Landtags von Baden-Württemberg und MdL



Mo Asumang, TV-Moderatorin, Schauspielerin, Autorin und Produzentin



Jakob Augstein, Journalist und Verleger



Christiane Benner, Zweite Vorsitzende der IG Metall



Dr. Yaşar Bilgin, Mediziner, Vorsitzender der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung e. V.



Prof. Dr. Micha Brumlik, Erziehungswissenschaftler, Publizist, Senior Advisor am Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg



Günter Burkhardt,
Geschäftsführer von PRO ASYL



Ali Can, Initiator von #metwo
und Leiter des VielRespekt
Zentrums Essen



Sawsan Chebli, Bevollmächtigte
des Landes Berlin beim Bund
und Staatssekretärin für Bürger-
schaftliches Engagement und
Internationales



PD Dr. Oliver Decker,
Direktor des Kompetenzzentrums
für Rechtsextremismus- und
Demokratieforschung,
Uni Leipzig



Dr. Karamba Diaby, MdB
und Stellv. Vorsitzender des Aus-
schusses für Menschenrechte
und humanitäre Hilfe



Şinasi Dikmen,
Schriftsteller und Kabarettist



Mirko Drotschmann
alias MrWissen2go,
Journalist und Produzent



Prof. Dr. Heiner Dunckel,
MdB Schleswig-Holstein



Romeo Franz,
MdEP



Dr. Monika Griefahn,
ehem. Umweltministerin
Niedersachsens, Mitbegründerin
von Greenpeace Deutschland



Kübra Gümüsay, Journalistin,
Bloggerin und Netz-Aktivistin



Jimmy Hartwig, ehem. Fußball-
Nationalspieler, DFB-Integrations-
botschafter, Fußballtrainer und
Theaterschauspieler



Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer,
Gründer und ehem. Direktor des
Instituts für interdisziplinäre
Konflikt- und Gewaltforschung
der Universität Bielefeld



Reiner Hoffmann,
Vorsitzender des Deutschen
Gewerkschaftsbundes (DGB)



Michael Hugo, Leiter des
Integrationsfachdienstes
Migration in der Region Mittleres
Mecklenburg und Vorpommern-
Rügen – migra e.V.



Burkhard Jung,
Oberbürgermeister
der Stadt Leipzig



Dr. Dr. h.c. Volker Jung,
Kirchenpräsident der
Evangelischen Kirche in
Hessen und Nassau



Josip Juratović, MdB und ehem.
stellv. Sprecher der Querschnitts-
AG Migration und Integration
der SPD-Bundestagsfraktion



Lamya Kaddor, Islamwissen-
schaftlerin, Islamische Religions-
pädagogin und Autorin



Dr. Felix Klein, Beauftragter der
Bundesregierung für jüdisches
Leben in Deutschland und den
Kampf gegen Antisemitismus



Kai Klose, Hessischer Minister
für Soziales und Integration



Petra Köpping, Staatsministerin
für Gleichstellung und Integration
beim Sächsischen Staats-
ministerium für Soziales und
Verbraucherschutz



Ingo Kramer, Präsident der
Bundesvereinigung der
Deutschen Arbeitgeberverbände
(BDA)



Stephan J. Kramer, Präsident
des Amtes für Verfassungsschutz
beim Thüringer Ministerium für
Inneres und Kommunales



Simone Lange, Oberbürgermeisterin der Stadt Flensburg, Mitinitiatorin »Bündnis für ein buntes Flensburg«



Herbert Leuninger, Pfarrer und Mitbegründer von PRO ASYL



Igor Levit, Pianist



Andreas Lipsch, Vorsitzender von PRO ASYL



Dr. Ulrich Maly, Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg



Jagoda Marinić, Autorin und Vorstandssprecherin der Stiftung gegen Rassismus



Aiman Mazyek, Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland



Matthias Müller, ehem. Vorstandsvorsitzender der Volkswagen AG



Michael Müller, Regierender
Bürgermeister von Berlin



Daniel Neumann, Direktor des
Landesverbands der Jüdischen
Gemeinden in Hessen



Prof. Dr. Jochen Oltmer,
Migrationsforscher und Historiker
an der Universität Osnabrück



Muhsin Omurca,
Kabarettist und Cartoonist



Aydan Özoğuz, MdB und ehem.
Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration



Jana Pareigis, TV-Moderatorin
und Journalistin



Jochen Partsch, Oberbürger-
meister von Darmstadt



Petra Pau, MdB und
Vizepräsidentin des Deutschen
Bundestags



Simon Pearce, Comedian
und Schauspieler



Dr. Simone Peter, Ministerin
a.D., ehem. Vorsitzende der
Partei Bündnis 90/Die Grünen



Fritz Pleitgen, Journalist,
ehem. Vorsitzender der ARD und
Intendant des WDR



Giovanni Pollice, Vorsitzender
des Vereins »Mach meinen
Kumpel nicht an! – für Gleichbe-
handlung, gegen Fremdenfeind-
lichkeit und Rassismus e.V.«



Prof. Dr. Heribert Prantl,
ehem. Mitglied der Chefredak-
tion der Süddeutschen Zeitung



Nadia Qani, Inhaberin des
kultursensiblen Pflegedienstes
AHP und Autorin



Prof. Gunter Rambow,
Grafikdesigner



Romani Rose, Vorsitzender
des Zentralrats Deutscher
Sinti und Roma



Claudia Roth, MdB und
Vizepräsidentin des Deutschen
Bundestags



Célia Šašić, ehem. deutsche
Fußball-Nationalspielerin



Dr. Ulrich Schneider,
Hauptgeschäftsführer
des Paritätischen
Gesamtverbandes



Kai Schumann,
Schauspieler



Manuela Schwesig,
Ministerpräsidentin des Landes
Mecklenburg-Vorpommern



Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast,
Journalistin und Parlamentarische
Staatssekretärin a. D.



Lionel Souque, Vorstandsvorsitzender der REWE Group



Prof. Klaus Staeck,
Grafikdesigner



Prof. Dr. Rita Süßmuth,
Bundestagspräsidentin a. D.



Marlis Tepe, Vorsitzende der
Gewerkschaft Erziehung und
Wissenschaft (GEW)



Dr. h.c. Wolfgang Thierse,
Bundestagspräsident a. D.



Carlo von Tiedemann,
Hörfunk- und Fernsehmoderator



Michael Vassiliadis,
Vorsitzender der Industriewerkschaft
Bergbau Chemie
Energie (IG BCE)



Ulrich Wickert,
Journalist und Autor



Annette Widmann-Mauz,
Staatsministerin bei der Bundes-
kanzlerin und Beauftragte der
Bundesregierung für Migration,
Flüchtlinge und Integration



Max-Fabian Wolff-Jürgens,
Vorstand APROTO e.V. und
Initiator von »Stimmen des
Nordens gegen Fremdenhass
und Rechtspopulismus«



Jan Wörner, Generaldirektor
der Europäischen Weltraum-
organisation ESA



Prof. Dr. Eckart Würzner,
Oberbürgermeister
der Stadt Heidelberg



Prof. Dr. Andreas Zick,
Sozialpsychologe, Leiter des
Instituts für interdisziplinäre
Konflikt- und Gewaltforschung
der Universität Bielefeld



Hartmut Ziebs,
Präsident des Deutschen
Feuerwehrverbandes



Dr. Theo Zwanziger,
Initiator der Stiftung
gegen Rassismus

Der aktuelle Stand der Mitwirkenden des Projekts findet sich auf der Homepage der Stiftung gegen Rassismus unter <https://stiftung-gegen-rassismus.de/projekte/prominent-gegen-rassismus>.

DIE UN-WOCHEN GEGEN RASSISMUS

In Deutschland und weltweit finden jährlich die Internationalen Wochen gegen Rassismus rund um den 21. März statt. Der 21. März wurde 1966 von den Vereinten Nationen zum »Internationalen Tag für die Beseitigung rassistischer Diskriminierung« ausgerufen, um an das Massaker von Sharpeville im Jahr 1960 zu erinnern.

Seit Januar 2016 werden die Internationalen Wochen gegen Rassismus von der Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus koordiniert. Die Stiftung hat diese Aufgabe vom Interkulturellen Rat in Deutschland e.V. übernommen, der seit 1995 die Aktivitäten rund um den 21. März in Deutschland initiierte. Im Jahr 2008 wurde der Aktionszeitraum auf Grund der Vielzahl an Veranstaltungen und der steigenden Beteiligung auf zwei Wochen ausgeweitet.

Die Aktionswochen sind eine Chance, über Rassismus und die vielfältigen Herausforderungen zu sprechen und konkret aktiv zu werden. Die Anzahl und Vielfalt der Veranstaltungen sind ein beeindruckendes Signal, das wir brauchen: Es wird deutlich, dass sich viele in unserer Gesellschaft zusammen gegen Rassismus stellen und Angriffe auf die Menschenwürde nicht ohne Widerspruch hinnehmen.

Die zahlreichen Veranstaltungen werden in einem Online Veranstaltungskalender dokumentiert, der für alle Veranstaltenden und Interessierten auf der Homepage (<https://stiftung-gegen-rassismus.de/>) zur Verfügung steht. Im Juli jeden Jahres erscheint die Dokumentation zu den UN-Wochen. Im September wird zur Planungstagung für das Folgejahr eingeladen. Im Dezember erscheinen die

Materialien für die kommenden UN-Wochen im März. Diese Broschüre ergänzt frühere Veröffentlichungen.

Termine für die Internationalen Wochen gegen Rassismus von 2020 bis 2027:

2020: 16. - 29.03.

2021: 15. - 28.03.

2022: 14. - 27.03.

2023: 20.03. - 02.04.

2024: 11. - 24.03.

2025: 17. - 30.03.

2026: 16. - 29.03.

2027: 08. - 21.03.

Anfragen

Anfragen an Mitwirkende des Projekts »Prominent gegen Rassismus« sind ganzjährig möglich und sind nicht auf den Zeitraum der Aktionswochen begrenzt. Sie können auch direkt an die Prominenten gerichtet werden.

IMPRESSUM

Herausgeber



STIFTUNG
für die Internationalen Wochen
GEGEN RASSISMUS

Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus

Goebelstr. 21a

64293 Darmstadt

Tel: 06151 33 99 71

Fax: 06151 39 19 740

Web: <https://stiftung-gegen-rassismus.de/>

Mail: info@stiftung-gegen-rassismus.de

Die Broschüre kann kostenlos unter den oben angegebenen Adressen bestellt werden.

Veröffentlicht im August 2019

Redaktion: Helena Falk, Jürgen Micksch

Gestaltung: Wolfgang Scheffler

Druck: Onlineprinters GmbH

Das Projekt »Prominent gegen Rassismus« wird gefördert durch das Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben!«.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

BILDNACHWEIS

S. 14: Mo Asumang: © Gaby Gerster; Jakob Augstein: © Franziska Sinn; S. 15: Günter Burkhardt: © Phillip Eichler; Oliver Decker: © Swen Reichhold / Universität Leipzig; Şinasi Dikmen: © Harald Schröder; Mirko Drotschmann: © Stefan Daub; S. 16: Monika Griefahn: © Bianca Schüler; Kübra Gümüşay: © Mirza Odabasi; Jimmy Hartwig: © Urban Zintel; Reiner Hoffmann: © DGB / Christoph Michaelis; Burkhard Jung: © Stadt Leipzig; S. 17: Volker Jung: © epd; Lamy Kaddor: © Dominik Asbach; Felix Klein: © Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI); Kai Klose: © HMSI; Petra Köpping: © Pötzsch / SMGI; Ingo Kramer: © BDA; S. 18: Igor Levit: © Robbie Lawrence; Ulrich Maly: © Stadt Nürnberg / Ludwig Olah; S. 19: Michael Müller: © Senatskanzlei / Martin Becker; Daniel Neumann: © Klaus Mai; Aydan Özoguz: © SPD / Susie Knoll; Jana Pareigis: © ZDF / Jule Roehr; Jochen Partsch: © Christian Grau; S. 20: Simon Pearce: © Philipp Wulk; Fritz Pleitgen: © WDR; Heribert Prantl: © SZ-Foto; S. 21: Kai Schumann: © Chris Gonz; Manuela Schwesig: © Gaby Gerster; S. 22: Rita Süßmuth: © Jan Voth; Marlis Tepe: © Kay Herschelmann; Michael Vassiliadis: © Stefan Koch; Annette Widmann-Mauz: © Integrationsbeauftragte / Chaperon; S. 23: Jan Wörner: © ESA/Philippe Sebirot; Andreas Zick: © Universität Bielefeld; Hartmut Ziebs: © Katrin Neuhauser / DFV.

Spendenkonto der Stiftung gegen Rassismus:

Stiftung gegen Rassismus
Evangelische Bank eG
IBAN: DE14 5206 0410 0004 1206 04
BIC: GENODEF1EK1

Die Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus ist auf Spenden angewiesen und bedankt sich für Unterstützungen und Anregungen.

Mitglieder der Fördergemeinschaft der Stiftung gegen Rassismus werden um eine jährliche Förderung von mindestens 100,- € gebeten.

Die Stiftung steht unter der Aufsicht des Regierungspräsidiums Darmstadt und ist vom Finanzamt Darmstadt unter der Steuer-Nr. 07 250 48085 als gemeinnützig anerkannt.

Spendenbescheinigungen werden Anfang des Folgejahres zugesandt.



STIFTUNG
für die Internationalen Wochen
GEGEN RASSISMUS